



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Empfehlungen des Wissenschaftsrates zum Ausbau der wissenschaftlichen Einrichtungen

Forschungseinrichtungen außerhalb der Hochschulen, Akademien der
Wissenschaften, Museen und wissenschaftliche Sammlungen

Wissenschaftsrat

Tübingen, 1965

III. Vorschläge zur Organisation

urn:nbn:de:hbz:466:1-8250

sachsen, Hamburg, Lübeck, Mittelrhein, Oberrhein, Nürnberg, Schwaben, Bayern repräsentiert werden, bekam ein eigenes, landsmannschaftliches Gesicht.

Die großen Sammlungen in München und in Berlin wurden schon bald nach Gattungen gegliedert. So wurden in München die Glyptothek mit der Antikensammlung und die beiden Pinakotheken mit ihren Gemäldesammlungen verselbständigt; in Berlin entwickelten sich im Laufe der Zeit bis zu 17 Abteilungen. In Frankfurt beherbergt das Liebighaus nur Skulpturen, während im Städelinstitut die Gemäldegalerie untergebracht ist. Dieses Prinzip regt zu möglichst vollständigem Ausbau jeder Gattung an und zielt auf abgerundete Sammeleinheiten, in denen nichts Wesentliches fehlt. Es ist eine den großen Museen gemeinsame Tendenz, diesem Prinzip zu folgen und ihre Bestände weitgehend aufzugliedern. Das hat in der Kunstforschung zu einer hohen Spezialisierung geführt.

Ein anderer Museumstyp findet sich in Sammlungen, die sich keine anderen Grenzen zu setzen scheinen, als durch hohe Qualität und kunstgeschichtliche Bedeutsamkeit vorgezeichnet sind. Das Kestnermuseum in Hannover trägt bei relativ kleinem Umfang die Züge eines nach allen Seiten hin interessierten Kunstsinnes: ein erlesenes kunstgeschichtliches, zugleich archäologisches Universum. Das Hamburger Museum für Kunst und Gewerbe hat seine Sammlungen neuerdings über die konventionellen Grenzen eines Kunstgewerbemuseums hinaus auf antike Plastik und Vasen sowie auf spätgotische und barocke Skulptur ausgedehnt. Im Bayerischen Nationalmuseum wird das Thema eines Landesmuseums so hoch und weit gespannt, daß die künstlerische Schöpfungskraft des Landes nicht nur in ihren Leistungen, sondern auch in ihrer Empfänglichkeit für Einflüsse von außen — in karolingischen und ottonischen Elfenbeinen, Bronzen und Skulpturen des italienischen und niederländischen 16. und 17. Jahrhunderts bis zu süditalienischer Krippenkunst — veranschaulicht wird.

C. III. Vorschläge zur Organisation

III. 1. Austausch von Museumsbeständen

Die Erfahrung hat gezeigt, daß gewisse Rationalisierungen zwischen benachbarten Museen unter besonderen Umständen möglich und für die wissenschaftliche Arbeit förderlich sind. Durch einen Austausch von Museumsbeständen können Charakter und Aufgabenkreis einer Sammlung präzisiert und die wissenschaftliche Bearbeitung konzentriert werden. Schon vor Jahren haben in Köln das Wallraf-Richartz-Museum wie das

Kunstgewerbemuseum mittelalterliche Skulpturen an das Kölner Schnütgenmuseum abgegeben und von diesem Gemälde erhalten. Ein weiteres Beispiel ist die vor 10 Jahren zwischen dem Land Niedersachsen und der Stadt Hannover getroffene Vereinbarung. Die 1835 begründete Historische Sammlung, die 1845 ins Leben gerufene Öffentliche Kunstsammlung und das 1861 erstandene Welfenmuseum sind durch sie in die Landesgalerie eingegliedert und Überschneidungen mit dem Städtischen Kestnermuseum behoben worden, so daß der Gattung nach zusammengehörige Bestände zusammengeführt, Verschiedenartiges auseinander gehalten wurde. Die Vorteile solcher Regelungen liegen in einer ökonomischen Verwaltung, einheitlichen musealen Betreuung und besseren wissenschaftlichen Übersicht. Sie machen ähnliche Ordnungen erwünscht.

III. 2. Zusammenarbeit mit Landesdenkmalämtern und Bibliotheken

Soweit Museen ihren Schwerpunkt in der landeseigenen Kunst haben — beispielsweise das Landesmuseum in Münster in westfälischer Malerei und Plastik, das Hessische Landesmuseum Darmstadt in mittelrheinischer Kunst, die Landesgalerie Hannover in niedersächsischer — ist es zweckmäßig, daß sie mit den Landesdenkmalämtern (gegebenenfalls auch mit den staatlichen Schlösserverwaltungen) Arbeitsgemeinschaften anstreben. Beide sind an einer erschöpfenden Erfassung der beweglichen Kunstdenkmäler im Lande interessiert, können sich bei Zweifeln über die Herkunft ergänzen, beide sind auf konservatorische Pflege unter Anwendung ähnlicher technischer Verfahren bedacht, und beide sind um wissenschaftliche Bestimmungen bemüht. Der getrennte Ausbildungsgang im Museumswesen und in der Denkmalpflege sollte eine fruchtbare Kommunikation nicht erschweren. Eine intensivere Zusammenarbeit, die auch unnötige Parallelarbeit, Doppelbeschaffungen — etwa beim Ausbau der Arbeitsmittel (Photobestände) und der apparativen Ausstattung — vermeiden könnte, würde alle Förderung verdienen. Entsprechendes gilt für die Zusammenarbeit mit den wissenschaftlichen Bibliotheken wegen ihres Besitzes an Miniaturhandschriften und Inkunabeln.

C. IV. Wissenschaftliche Bearbeitung der Bestände

IV. 1. Gegenwärtige Lage

Kriegsfolgen

Die Kriegsfolgen sind erst teilweise überwunden. Vielfach lagern Bestände noch in Kisten. Die durch lange Auslagerung dringlichen Restaurierungen sind noch nicht überall durchge-